

Am 20. Mai 2017 wurde der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) das Zertifikat der Stiftung Natur + Wirtschaft für zehn Bauetappen übergeben. Die FGZ ist damit die erste Wohnbaugenossenschaft der Schweiz, die das Label für eine naturnahe Gestaltung erhält. Bis 2020 sollen die restlichen Grünräume schrittweise zertifiziert werden.

Text: Othmar Gut,
Landschaftsarchitekt HTL,
Redaktion
Bilder: O. Gut (3), zvg (3)



Die FGZ ist eine im Stadtteil Friesenberg in Zürich Wiedikon verwurzelte Baugenossenschaft. Bild: Hans-Jürg Baum, FGZ, Juli 2016.

Natur und Wirtschaft: Auszeichnung für Wohnbaugenossenschaft FGZ

Die Stiftung Natur+Wirtschaft zertifiziert seit 20 Jahren Unternehmen, die ihr Firmenareal naturnah gestalten und pflegen. Seit 2014 werden auch Wohnsiedlungen zertifiziert, die Anforderungen erfüllen wie u. a.: «Mindestens 40% der Umgebungsfläche sind naturnah gestaltet», «Auf den naturnahen Flächen werden keine Biozide und Düngemittel eingesetzt», «Kinderspielplätze sind naturnah gestaltet».

Rund die Hälfte der Bauetappen der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) entspricht diesen Anforderungen und sie wurde am 20. Mai 2017 als erste Wohnbaugenossenschaft der Schweiz mit dem Label der Stiftung Natur+Wirtschaft ausgezeichnet. In jenen Bauetappen, die zurzeit die Anforderung noch nicht erfüllen, werden bis 2020 die Aussenräume ökologisch aufgewertet und anschliessend zertifiziert. Zudem sollen die Anforderungen in künftige Wettbewerbs- und Ausschreibungsunterlagen der FGZ integriert werden, um zu gewährleisten, dass langfristig sämtliche Wohnsiedlungen naturnah gestaltet und gepflegt sind.

Anlässlich der Zertifikatsübergabe waren die Anwohnerinnen und Anwohner eingeladen, an verschiedenen Stationen in der 17. (Hegianwandweg) und 24. Etappe (Brombeerweg) Einblicke in die Besonderheiten der naturnahen Gestaltung und Pflege von Siedlungs-Aussenräumen zu erhalten.

Gartenstadt nach englischem Vorbild

Die FGZ ist eine im Stadtteil Friesenberg in Zürich Wiedikon verwurzelte Baugenossenschaft, die preisgünstige Wohnungen für alle Generationen erstellt und verwaltet. Zu den vorrangigen Zielen gehört das kinder- und naturgerechte Wohnumfeld. Die Genossenschaft wurde 1924 gegründet und wuchs kontinuierlich – nach dem Vorbild der englischen Gartenstadt. Im Leitbild der FGZ heisst es: «Die Idee der Gartenstadt und die Qualitäten der Grünräume werden sorgfältig weiterentwickelt.»

Die «Gartenstadt» ist ein von dem Briten Ebenezer Howard im Jahr 1898 in England entworfenes Modell der Stadtentwicklung als Reaktion auf die schlechten

Wohn- und Lebensverhältnisse sowie die steigenden Grundstückspreise in den stark gewachsenen Grossstädten. Howard wollte die Arbeitenden aus den überfüllten Mietskasernen der dreieckigen Städte raus ins Grüne holen, in neu zu bauende Kleinstädte mit grossen Gärten zur Selbstversorgung sowie Kultureinrichtungen und Arbeitsplätzen.

Anerkennung für gemeinsame Anstrengungen

Dass es immer wieder Inputs und Anstrengungen braucht, um die Grünräume zu erhalten, zeigte Verena Püntener, Präsidentin der Gartenbaukommission der FGZ, in ihrem Einstiegsreferat «Naturnahe FGZ – gestern, heute, morgen». So musste sich beispielsweise Walter Frischknecht Ende der 1960er-Jahre als Präsident der Gartenkommission wehren, dass nicht Gärten in Parkplätze umgebaut wurden.

Heute setzen sich das Gärtnerteam, die Aussenraumkommission (1936 als Gartenkommission gegründet und vor drei Jahren umbenannt) sowie die Arbeits-



Etappe 1: Pappelstrasse, erbaut 1925.



Etappe 17: Hegianwandweg, erbaut 1952.



Etappe 24: Brombeeriweg, erbaut 2003.



Brombeeriweg: Bienenhotel – eben erst eingerichtet.

gruppe AktionNaturReich der FGZ dafür ein, dass die Aussenräume der Wohnsiedlungen möglichst naturnah gestaltet und gepflegt werden. Die Aussenraumkommission erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für Projekte zur Gestaltung, Nutzung und Pflege der Aussenräume. Die ökologische Abfallbewirtschaftung (Kompostierung) fällt ebenso in ihren Aufgabenbereich wie die Gartenordnung, die u. a. die Veränderungen in den Hausgärten regelt.

Das Zertifikat sei einerseits eine Anerkennung der bisherigen Bemühungen um naturnahe Grünräume, meinte Alfons Sonderegger, Präsident der FGZ, andererseits auch Motivation, diesen Weg konsequent weiterzugehen. Zudem schaffe die Zertifizierung Verbindlichkeit, die Kommunikation mit allen Beteiligten bezüglich Naturnähe werde erleichtert und bei künftigen Planungsverfahren sei von Beginn an klar, welche Rahmenbedingungen bezüglich naturnaher Gestaltung gelten.

Von mehr Naturnähe würden letztlich nicht nur Tier- und Pflanzenarten, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner der FGZ profitieren, denn: «Natur het e ganz verrücktli Chraft.»



Führungswechsel bei der Stiftung Natur+ Wirtschaft

Manja Van Wezemael übernahm im Januar 2017 von Reto Locher die Geschäftsführung der Stiftung Natur+ Wirtschaft. Sie ist Umweltwissenschaftlerin ETH und Journalistin und leitet seit bald 20 Jahren Projekte in den Bereichen Energie, Klima und Naturschutz. Reto Locher, Mitbegründer und langjähriger Geschäftsleiter der Stiftung, wird weiterhin Audits und Zertifizierungen durchführen. Er steht der Stiftung laut Medienmitteilung als Senior Adviser mit seinem Erfahrungsschatz zur Verfügung. og